

### K. k. Oberbergverwalter Jaroslav Bloudek †.

Infolge eines Gehirnschlages ist Jaroslav Bloudek, Oberbergverwalter bei der k. k. Bergdirektion Brüx, am 19. September d. J. plötzlich verschieden. Der Verbliebene wurde am 18. September 1860 in Teltsch in Mähren als Sohn des dortigen k. k. Steuereintnehmers geboren. Nach Absolvierung der Oberrealschule in Teltsch, dreier Jahrgänge an der technischen Hochschule in Prag und der beiden Fachkurse an der Bergakademie in Příbram, trat er am 14. September 1883 als Bergeleve bei der k. k. Bergdirektion Idria in ärarische Dienste ein. Nach fünfzehn Jahren wurde er daselbst zum Markscheidsadjunkten ernannt und im Jahre 1894 als Bergmeister zu der k. k. Bergdirektion Brüx überstellt, wo ihm die Betriebsleitung des Schachtes Julius IV übertragen wurde. Hier wurde er im Jahre 1895 zum Bergverwalter und im Jahre 1900 zum Oberbergverwalter befördert, in welcher Eigenschaft er im Jahre 1901 zur Grube Julius III und im Jahre 1903 zur Grube Julius II ebenfalls als Betriebsleiter bestellt wurde. In allen diesen Stellungen hat sich Oberbergverwalter Bloudek als ein Muster eifrigster Pflichterfüllung und ersprießlichsten Wirkens in seinem Berufe erwiesen, dem er, obwohl sich Anzeichen eines durch den aufreibenden Dienst geförderten Leidens bei ihm bemerkbar gemacht hatten, trotz des Abmahns seiner Gattin bis in den Tod treu ergeben blieb; er verschied plötzlich vor der Anfahrt an dem eingangs bezeichneten Tage.

Bloudek war in allen Gesellschaftskreisen seines biedereren Wesens wegen stets willkommen und hochgeachtet; seinen Kollegen war er ein liebenswerter Kamerad und seiner Familie der vorsorglichste Gatte und Vater. Er war seit Mai 1889 verheiratet und hinterlässt außer der gebeugten Witwe noch fünf unmündige Kinder. Das Leichenbegängnis fand am 21. September in Brüx statt, wobei die Beteiligung aller Kreise am besten zeigte, welcher Wertschätzung sich der Verbliebene zeit seines Lebens in Brüx erfreute. Die Erde möge ihm leicht sein!

B. B.

## Notizen.

**Sektion Leoben des Berg- und Hüttenmännischen Vereins für Steiermark und Kärnten.** Samstag, den 29. Oktober 1904 6 Uhr abends: Vortrag des Herrn Bergbau-Inspektors Jos. Lidl v. Lidlsheim „Über die elektrische Fördermaschine System Ilgner, Siemens-Schuckertwerke beim Kohlenbergbaue Tollinggraben“. Lokal: Hüttenkunde-Hörsaal der k. k. Montanistischen Hochschule Leoben. Sonntag eventueller Ausflug nach Tollinggraben zur Besichtigung der Maschine.

**Fachgruppe der Berg- und Hüttenmänner des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins in Wien.** Vortragsabende für die Session 1904/05. 3. und 17. November, 1., 15. und 29. Dezember 1904; 12. und 26. Jänner, 9. und 23. Februar, 9. und 23. März und 6. April 1905. Die Herren Mitglieder und Fachgenossen, welche geneigt sind, in der laufenden Session in der Fachgruppe Vorträge zu halten, werden höflichst gebeten, dem Schriftführer der Fachgruppe (Ing. Franz Kieslinger, I., Liebiggasse 5) behufs Festsetzung des Vortragsprogrammes eine bezügliche Mitteilung zukommen lassen zu wollen. Die in Wien wohnenden Fachgenossen können, auch wenn sie nicht Mitglieder des „Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins“ sind, an den Vortragsabenden teilnehmen. Sowohl an diese als auch an die auswärts wohnenden Fachgenossen, welche an einem der oben bezeichneten Tage in Wien weilen sollten, ergeht hiermit die freundliche Einladung, sich an diesen Versammlungen, welchen sich jedesmal gesellige Zusammenkünfte in den Restaurationslokalitäten im Vereinsgebäude anschließen, zu beteiligen.

**Die Wässer von Bath und das Radium.** In einer Sitzung des Stadtrates von Bath am 5. Jänner d. J. berichtete Herr T. Sturge Cotterell, dass Prof. Dewar auf Kosten der Royal Society die Gase sammelte, welche in der größten und vielleicht am besten bekannten heißen Mineralquelle von

Bath, dem Kings Bath, aufsteigen. Die Analyse der Gase ergab, dass das seltene Element Helium in den Wässern enthalten sei. Das Vorhandensein von Helium ließ annehmen, dass noch andere Stoffe von wissenschaftlichem Interesse in den Ablagerungen der Röhren und Brunnen enthalten sein könnten. Eine Quantität des Niederschlages aus der neuen Royal Spring wurde an R. J. Strutt zur Untersuchung gesendet. Dieser sagt in seinem Gutachten hierüber folgendes: „Meine Versuche haben zu einigen Schlussfolgerungen geführt, welche, wie ich hoffe, das Komitee interessieren werden. Ich habe gefunden, dass der Niederschlag Radium in ansehnlicher Menge enthält, obgleich nicht genug, um die Extraktion zu lohnen. Man wird sich erinnern, dass das Gas, welches aus den Quellen in Blasen aufsteigt, eine kleine Menge Helium enthält. Sir William Ramsay hat kürzlich die sehr wichtige Entdeckung gemacht, dass Radium durch spontane Veränderung langsam Helium entwickelt. Ich glaube, es sei kaum zu bezweifeln, dass das Helium von Bath seine Entstehung großen Mengen von Radium in großen Tiefen unter der Oberfläche der Erde verdankt. Ein wenig von diesem Radium wird durch den Strom heißen Wassers emporgerissen und in dem Niederschlag gefunden. Meine Versuche versprechen noch weitere interessante Aufschlüsse, welche dem Komitee in geeigneter Zeit zur Kenntnis zu bringen mich sehr freuen wird.“ Auf eine Anfrage, wie die Angabe „in ansehnlichen Mengen“ zu verstehen sei, gab Strutt folgende Erklärung ab: „Unter ‚ansehnlichen Mengen‘ werden Radiummengen gemeint, deren Gegenwart sich leicht nachweisen lässt. Aber der Prozentsatz von Radium in dem Niederschlag ist viel geringer als der in den Erzen, welche man gegenwärtig zu seiner Extraktion verwendet. Der Grund, warum die Anwesenheit von Radium in kleinen Mengen so leicht zu entdecken ist, ist der, dass die Proben außerordentlich empfindlich sind“. Obwohl dieses neue Vorkommen des Radiums von großem Interesse ist, so wünscht Strutt nicht, ungeachtet des ungeheuren Handelswertes des Radiums, Hoffnungen auf eine neue Einnahmequelle für die Stadt rege zu machen. Sie könnte aber darauf stolz sein, dass dieses seltene Element, über das so viel geschrieben wurde und welches in jüngster Zeit so viel Aufsehen in der ganzen wissenschaftlichen Welt erregt, in den Quellen von Bath vorkommt, den einzigen Quellen im Vereinigten Königreiche, in welchen man es bisher fand.“ *Dr. G. Hayek.*

<sup>1)</sup> Zu dieser Mitteilung wäre zu bemerken, dass auch in dem sogenannten „Fango“, einem aus einer Sprudeltherme bei Battaglia in Oberitalien gewonnenen, zur Herstellung von Umschlügen und Bädern verwendeten feinen Schlamme durch die Physiker Elster und Geitel Radioaktivität konstatiert wurde, die auf einen geringen Gehalt an Radium zurückgeführt wird. In der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ führen die genannten Forscher an, dass gewisse Tatsachen, wie das Vorhandensein starker Emanation in Kohlensäure-Exhalationen und Thermalquellen, und die vergleichsweise starke primäre Aktivität des aus einer solchen stammenden Fangoschlammes darauf hindeuten scheinen, dass der Gehalt an Radium mit der Tiefe zunimmt oder vielleicht in vulkanischen Produkten besonders hoch ist. Dieses in den genannten Thermen konstatierte Vorkommen von Radium sowie die verhältnismäßig unbedeutende Entfernung der Karlsbader Thermen von den Gruben in St. Joachimsthal lässt vermuten, dass auch in den Schlämmen dieser Thermen das Radium vorkommen könnte. Jedenfalls wären die diesbezüglichen Untersuchungen sowohl für die Karlsbader Sprudelthermen als auch für die Wissenschaft von großer Wichtigkeit.

*Die Redaktion.*

### Berichtigung.

In der vorhergehenden Nr. 9 ist in dem Berichte des Oberverwesers Prandstätter über das Tunner-Denkmal auf S. 71, Z. 20 v. o. der Künstler, dessen Modell vom Denkmalkomitee zur Ausführung gewählt wurde, irrtümlich Stärkefolk genannt worden; sein Name lautet Hackstock, was berichtigt werden wolle. *Die Red.*